

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1901

25.6.1901 (No. 142)

Ercheint täglich mit Ausnahme
Sonntags und Feiertags und kostet
in Karlsruhe in's Haus gebracht
vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg.
(monatlich 55 Pfg., wenn in
der Expedition oder in den Agen-
turen abgeholt), durch die Post
bezogen vierteljährlich 3 Mk.
25 Pfg., mit Beleggeld 3 Mk. 65 Pfg.
Bestellungen werden jederzeit
entgegengenommen.

Badischer Beobachter.

Anzeigen: Die sechspaltige Beil-
gabe oder deren Raum 20 Pfg.,
Reklamen 50 Pfg. Bei öfterer
Wiederholung entsprechender Abkatt.
Inserate nehmen außer der Expe-
dition alle Annoncen-Bureaus an.
Redaktion und Expedition:
Klosterstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

Samstags-Beilage: Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“.
Telephon-Anschluß-Nr. 535.
Post-Zeitungs-Liste 798.
Nr. 142. Dienstag, den 25. Juni 1901.

Thomas

durch Gottes Erbarmung und des heiligen apostolischen
Singles Gnade
Erzbischof von Freiburg
Metropolit der Oberrheinischen Kirchenprovinz; und
Thronassistent Seiner Heiligkeit des Papstes
entbietet allen Gläubigen der Erzdiözese
Gruß und Segen
in unserem Herrn Jesus Christus.

Geliebte Diöcesanen!

Das Oberhaupt unserer hl. Kirche Papst Leo XIII.
hat alsbald nach Schluß des großen römischen Jubiläums
im letzten Jahre in liebevoller Fürsorge für alle seine
Kinder die Jubiläumsgnaden ausgedehnt auf die ganze
katholische Welt. In allen Bischofswürden des Erzbistums
sollen während sechs Monaten allen Katholiken
dieser Diözese Gnaden offen stehen, welche im vergangenen
Jahre hunderttausende nach Rom gezogen haben. Und
mit dem Feste der hl. Apostel Petrus und Paulus
Erneuerung auch für unser Erzbistum beginnen.
Berechnet nun zunächst das Schreiben, mit welchem
der hl. Vater das Jubiläum auf den ganzen Erdboden
ausdehnt.

Leo Bischof,

Diener der Diener Gottes,
allen Christgläubigen, welche von diesem Schreiben
Kenntnis erhalten, Gruß und apostolischen Segen.

Das heilige Jahr, welches wir gestern unter feierlichen
Ceremonien beschlossen haben, hat in keinem Verlaufe
uns viele Freude bereitet und wird uns für die Zukunft
eine angenehme Erinnerung bleiben. Denn was die
Kirche gewöhnlich, was sie einzig und allein bezweckt hat,
das nämlich die nach 75 Jahren zum ersten Male wieder
veranstaltete Feier der Herzen heilsam ergreifen möchte,
das ist, so hoffen wir, durch Gottes Güte erreicht.
Fürwahr nicht Wenige, sondern Tausende aus allen
Ständen haben die außerordentliche Gelegenheit der Ab-
lassgewinnung gern und freudig ergriffen. Ohne Zweifel
sind hierbei Viele durch wahre Buße mit Gott ausge-
hört und zum Genuß in der christlichen Tugend von
neuem angeporrt worden, und so glauben wir mit Recht
annehmen zu dürfen, daß eine Verlebendigung des Glaubens
und der Frömmigkeit von Rom, der Quelle und dem
Haupt der katholischen Kirche, nach allen Richtungen hin
sich ergoßen hat.

Wie es nun bei uns in unsern Vorgängern anlässlich des
Jubiläums Brauch war, so beabsichtigen auch wir, unsere
apostolische Liebe in noch weiterer Weise zu betätigen
und noch reichlichere Gelegenheiten zur Erwerbung himm-
lischer Güter zu bieten. Wir wollen nämlich den uns
anvertrauten Erzbischof des Jubiläumsgnaden, der in vergangenen
Jahren nur in Rom offen stand, für die Dauer eines
weiteren halben Jahres der gesammten Christenheit auf
dem ganzen Erdboden zugänglich machen. Das wird,
so denken wir, noch mehr dazu beitragen, die Liebe
der Tugend zu fördern, die Verbindung der Gläubigen
mit dem apostolischen Stuhle zu festigen und ihnen alle
mit dem apostolischen Stuhle, welche wir ausführlich
bei der ersten Anknüpfung des großen Jubiläums be-
sprochen haben. Das wird zugleich die rechte Weise für
den Anfang des anbrechenden Jahrhunderts sein; denn
wir wollten nicht, wie daselbst passender begonnen
werden könnte, als durch das ernste Bestreben der Men-
schen, die Verdienste des Erlösungsgottes Christi sich immer
reicher zu machen. Wir zweifeln nicht, daß alle Kinder
der Kirche dieses neue Heilmittel in der
nächststen Gesinnung annehmen werden, in welcher wir
daselbst darbringen. Zu unsern Schwelbigen Mitbrüdern

im Episcopate und zum gesammten Klerus hegen wir
das Vertrauen, daß sie mit Umsicht und Eifer zur vollen
Bewirkung unserer gemeinsamen Wünsche nach Kräften
beitragen werden.
Daher dehnen wir im Namen des allmächtigen Gottes,
im Namen der hl. Apostel Petrus und Paulus
und in unserem Namen das große Jubiläum, welches
in dieser Stadt Rom gefeiert worden ist, durch das ge-
wöhnliche Schreiben auf den ganzen katholischen Erdboden
aus und verlängern es um sechs Monate, und ver-
ordnen hiermit, daß es als ausgedehnt und verlängert
gilt.

Allen Christgläubigen beiderlei Geschlechtes in der
ganzen Welt, auch denjenigen, welche etwa in vergangenen
heiligen Jahre entweder durch die Pilgerfahrt nach Rom
oder in ihrer Heimath durch andere Werke den Jubel-
ablass gewonnen haben, verleihe wir durch den Herrn
einen ein Mal zu gewinnenden vollkommenen Ablass,
volle Vergebung und Nachlass aller Sündenstrafen, wenn
sie innerhalb der sechs Monate nach dem Tage, wo in
der betreffenden Diözese dieses Schreiben verkündet wird,
ihre Sünden reumthig beichten, das hl. Sacrament
des Altars empfangen — es genügt dazu aber
nicht die jährliche Beichte und die öfterliche Kom-
munion — und die im Folgenden angegebenen Kirchen-
besuche vornehmen. In der Bischofsstadt muß man
die Domkirche, an den andern Orten der Diözese
die Hauptkirche und außerdem sowohl vor wie hinter drei
weitere Kirchen, welche vom Bischof selbst oder seinem
Generalvikar, von dem Pfarrer oder Dekan näher zu
bezeichnen sind, an fünfzehn Tagen wenigstens einmal
andächtig besuchen und daselbst für die Vergebung der
Sünde, für die Ausrottung der Sünden, für die Ein-
tracht unter den katholischen Christen und das Wohl des
christlichen Volkes beten. Die Tage, an welchen man
den Kirchenbesuch vornimmt, brauchen nicht unmittelbar
aufeinander zu folgen, sondern können von einander ge-
trennt sein; auch macht es keinen Unterschied, ob es
bürgerliche oder kirchliche Tage sind, welche letztere von
der ersten Besper jeden Tages bis zur vollen Abend-
dämmerung des folgenden gerechnet werden. An den
Orten aber, wo keine vier Kirchen sind, können die
Bischöfe in gleicher Weise wie oben eine geringere Zahl
von Kirchen oder sogar nur eine ist, diese eine allein
für die Gewinnung des Jubelablasses anweisen. An
die Stelle des Besuchs der fehlenden Kirchen tritt dann
die Wiederholung des Besuchs derselben Kirche, so zwar,
daß in der ganzen ledig Kirchenbesuche stattfinden und auf
fünfzehn unmittelbar aufeinander folgende oder von
einander getrennte, natürliche oder kirchliche Tage ver-
theilt werden. Ferner bestimmen wir mit Umsicht auf
die besonderen Verhältnisse gewisser Personen Folgendes:

1. Diejenigen, welche von einer See- oder Landreise
nach Ablauf der erwähnten sechs Monate zu ihrem
Wohnort oder zu einem anderen bestimmten Aufenthalts-
ort zurückkehren, sollen des Ablasses theilhaftig
werden, sofern sie reumthig beichten und kommunionen
empfangen und fünfzehn Mal die Dom-, Haupt- oder Pfarrkirche
ihres Wohn- oder Aufenthaltsortes besuchen.
2. Wir ertheilen den Diöcesanbürgern die Vergünsti-
gung, Ordensfrauen, Mägden und Frauen in Klöstern,
religiösen Instituten und Genossenschaften, ferner Anachore-
ten und Einsiedler, wie auch solche Personen, die in
Haft oder Gefangenschaft sich befinden, endlich solche,
die krankheitshalber oder sonstwie an der Ausübung
der bestimmten Kirchenbesuche gehindert sind, von diesen
zu dispensiren und entweder selbst oder durch die Ordens-
obern oder Beichtväter, auch außerhalb des hl. In-
strumentes, die Verpflichtung zum Besuche der Kirche
in andere fromme Werke umzuwandeln; desgleichen die
Widwen, Kinder, welche noch nicht die erste hl. Kom-
munion empfangen haben, zu dispensiren und denselben
samt des Empfangens der hl. Kommunion andere gute
Werke aufzuerlegen; endlich die Gewalt, für Kapittel,

die neuesten Schmähungen unserer Kirche, das die wirk-
samste Vorkehrung gegen die drohenden religiösen Gefahren.
Sicht ihr nicht, wie die Feinde Gottes an der Arbeit
sind? „Los von Rom!“ so rufen die Gegner der
Kirche, und in schlechten Zeitungen findet dieser Ruf ein
taufenfaches Echo. Alle Schlägen sind für den Sturm
der Bige und Verleumdung geöffnet. Gläubig und
fromm, züchtig und enthalten sein — nennt man unver-
nünftig, unnatürlich und unbillig. Das heilige Institut,
das die Welt kennt, das hl. Sacrament der Buße, das
so viele Unschuld bewahrt, so viele Sünder aus den
Fesseln der Leidenschaft befreit hat, das die Seele der
Heiligen ist, in dem ihr Alle schon unzählige Mal Trost
und Frieden gefunden hat, nach dem selbst gläubige
Protestanten sich wieder sehnen: dieses heilige Sacrament
nennt man eine Schule der Schlechtigkeit. Die Heiligen
der Kirche werden verlästert und der Verachtung preis-
gegeben, wie gemeine Verbrecher. Sind solche Ge-
schimpfen nicht tief zu bedauern? Die Absicht, welche
allen diesen zu Grunde liegt, ist ja klar. Man will den
Katholiken das Vertrauen zu ihrer Kirche aus dem
Herzen reißen; man will alle jene, welche im über-
fluthenden Strom des Unglaubens und der sittlichen
Dummheit sich an den Felsen Petri anklammern und dort
Rettung suchen, wieder hinausstoßen in das Meer des
Zweifels und der endlichen Verzweiflung.

Wohlan denn, geliebte Diöcesanen, wenn die Feinde
das Vaterland bestürmen, dann müssen die Kinder des
Hauses sich zur Wehr setzen, sonst werden sie bald als
Fremdlinge umherirren, während ihre Wohnung in
Trümmern liegt. Die Wehr der Katholiken aber, die zu
allen Zeiten den Sieg errungen hat, ist muthiges, hand-
festes Belehmen des Glaubens, Leben nach seinem
Gebührenden und eifriger Gebrauch seiner Gnadenmittel.
Euren Glauben, geliebte Diöcesanen, werden solche An-
griffe nicht zum Wanken bringen. Ihr wißt ja, so hat
man Jesus, den Sohn Gottes, als Freund der Sünder
verdächtigt und wie einen Verbrecher zum Tode verur-
theilt; er aber hat durch diesen Tod die Gnade einer
gänzlichen geistlichen Erneuerung der Welt erworben.
So hat man die Apostel verfolgt und ihre Predigt als
ein Verbrechen gegen Religion und Volkswohl zu ver-
hindern gesucht, und sie haben trotzdem unter Gottes Zu-
hülfe den Samen des Christenthums in alle Länder getragen. Drei-
hundert Jahre hat das sittlich verfallene Christenthum die
Christen der gemeinen Verbrechen beulig und bittig
verfolgt, und dabei waren dieselben Christen eine Schar von
Heiligen, welche die heimliche Welt mit Verwunderung
erfüllten und für das geschändete Christenthum gewannen.
Weitere Jahrhunderte hindurch haben die Vertreter der
heiligen Wissenschaft allen Scharffinn und alle Kräfte
angeboten, um den Glauben als Thorheit zu brand-
marken; aber sie waren nur Unthun, daß die großen
Kirchenväter unter dem Beistand des hl. Geistes die Ge-
heimnisse des Glaubens nach allen Seiten beleuchteten
und als ein wunderbares System göttlicher Wahrheit und
Weisheit darlegten. In den eigenen Reihen der Kirche
haben in ruhigeren Zeiten leichtfertige Menschen das
Ehrenkleid ihrer Mutter geschändet; aber stets hat die
Kirche die Kraft besessen, das Wie von sich auszuscheiden
und hat auch in trüben Perioden ihrer Geschichte neue
Helden der Heiligkeit und gottbegnadigte Befreier der
Sitten hervorgebracht. — Wir selber haben es erlebt,
wie in den Tagen des sogenannten Kulturkampfes zum
hundertsten Male der Kirche das Grab gegraben werden
sollte, und wir selbst sind Zeugen, wie sie auch aus diesem
Sturm, von zweifelhaften Elementen befreit, verjüngt
und fester in sich geteilt hervorgegangen ist.

Guch also, geliebte Diöcesanen, die ihr jeden Sonntag
den Gottesdienst besucht, auf eure Seelherge hört, die
hl. Sacramente empfangt, wird auch der gegenwärtige
Sturm nur Anlaß zu treuerem An-
schluß an dieselbe sein.
Aber es gibt auch Schwache im Glauben; es gibt auch

Geliebte Diöcesanen!

So sind auch denn die
Reichthümer der Gnade, welche der Gottessohn vom
Himmel gebracht, deren Verwaltung er seiner Kirche an-
vertraut hat, in ihrer ganzen Fülle erschlossen.
Eure Seelherge werden in diesen Monaten auch die
Grundwahrheiten des Glaubens mit neuem apostolischem
Eifer verkünden. Ihr selber werdet eine gründliche Ein-
sicht in euer Gemüthe und durch eine gute Jubel-
ablassbeichte dem Gerichte Gottes zuvorkommen. Während
die Kirche sich der Verkündung heilsamer Furcht besonders
schwerer Sünden der Verführung des Widerspruchs oder des
Papstes vorbehält, gut während des Jubiläums beinahe
unbegrenzt jedem Beichtvater das wunderbare, inhalt-
reichere Wort Jesu an den hl. Petrus: „Dir will ich die
Schlüssel des Himmelreichs geben... was immer du
lösen wirst auf Erden, das wird gelöst sein auch im
Himmel“ (Matth. 16,19). Der vollkommene Jubiläum-
ablass wird Allen, die sich gründlich von der Sünde
abheben, auch jene zeitlichen Strafen auslösen, die noch
im Register zu finden wären. Die vielen Gebete aber,
die in dieser hl. Zeit aus Millionen Menschenherzen wie
eine kostbare Weihrauchwolke zum Himmel steigen,
werden überreiche Hilfe und außerordentliche Gnaden-
anregung und Stärkung des schwachen Willens von
Gott erwirken. Und wenn so Alle mit hl. Eifer zu-
sammengewirkt, dann muß sich auch unter uns erfüllen,
was Gott schon im alten Bund von der christlichen
Zeit vorausverklündet hat: „Du fandest deinen Geist und
sie sind neu geschaffen und neu gestaltet du der Erde
angehört“ (Hl. 103,30).

Aber, geliebte Diöcesanen, vor Allem ist nun von eurer
Seite Eifer nothwendig. Die Geschichte des Reiches
Gottes auf Erden sowie im Herzen des einzelnen Menschen
ist nicht wie ein Wägen, in welchem die Pantoffel durch
einen Janderspruch die größten Verwundungen hervor-
bringen läßt. Nein, sie ist wie die Arbeit im Weinberg,
nüchtern und andauernd während des ganzen Jahres,
während des ganzen Lebens. Das Jubiläum ist eine
Erntzeit. Auch der reichste Gottessegner wird auf dem
felde nutzlos verderben, wenn der Mensch sich nicht mit
Schweiß und Mühe in die Scheunen sammelt. Denket
eifrig das Jubiläum: das ist der edelste Protest gegen

Ihr Vormund.

Original-Novelle von Ellen Svava.
(Schluß.)
Draußen lag dichter Schnee auf den Dächern und eine
bleiche, kraftlose Winteronne fiel durch die Scheiben in
das Zimmer, wo Felicia wieder anher Vett und in fort-
schreitender Besorgnis auf dem Sopha vor dem großen
Kachelofen lag. Erden und Lila waren am Tage zu-
vor begewesen, sie hatten Blumen und Gläser von Fred
gebracht und ihr erzählt, daß Johanna von Ahnen mit
gebracht und dem Säben gerollt, daß man davon sprach,
Johanna würde sich dann in der Hauptstadt nieder-
lassen, weil sie sich gänzlich mit ihrem Bruder entzweit
habe, und Onkel Fred würde so lange auf Schloss
Ahnen wohnen, bis jemand gefunden sei, der ihn den
Haushalt führe.
Wo war Onkel? War er Allan nachgereist, und
hatte das Verlobniß stattgefunden? Würde er kommen
von sie zu sehen, jetzt da sie viel besser und kräftiger war
und bald wohl wieder ausgehen konnte?
Neben all dem Denken und Sinnen fielen ihr die
Augen zu und ein leichter Schlaf nahm sie gefangen,
daß sie nicht hörte, wie sich leise die Thüre öffnete und
schloß und vorsichtige Schritte durch das Zimmer hallten.
Der schlafte Mann trat vor das Sopha hin und schaute
auf sie nieder, als wolle er das liebliche Bild tief in
seine Seele graben. Ein Scheit Holz löste sich in den
und drückte gegen den Kopf und Felicia bewachte sich
und öffnete die Augen. Mit einem Aufschrei der Freude
belebte sie in die Höhe und lag in nächsten Augenblicke
in seinem Arme.
„Mein Lieblich, meine kleine Felicia!“ sagte er leidens-
schaftlich, wir anglostem Blick, ihr bleiches Antlitz und
die unendlich großen Augen überlegend. „Du bist
qualvoll die Zeit der Ungewißheit und des Leidens vor-

über? Bist Du froh, Deinen unelblichen alten Vor-
mund wiederzusehen?“
„So sehr, o so sehr!“ lächelte Felicia zu ihm auf-
sehend. „Es erscheint mir Monate und Monate, daß
ich Dich nicht mehr gesehen.“
„Und!“ sagte Onkel weid, mit jenem schönen, sel-
tenen Blick auf Felicia niedersehend, die noch immer
still in seinen starken Armen ruhte, „erinnert Du Dich,
einmal gesagt zu haben, daß Du geklaut, Dein eigen-
liches Heim sei bei Deinem Vormund, und daß Du
wünschten, Du hättest ein wirkliches Heim wie andere
Menschen auch, wo man Dich liebe und beschütze? Ich
selbe Dich noch immer, wie Du damals vor mir standest,
so ernst, so traurig und ich liebe Dich so sehr, daß mir
Deine Einigkeit herab Freude machte, denn ich wollte
Dich an mein Herz nehmen und Dir alle diese Dinge
selber geben. Auch ich habe nie ein richtiges Heim ge-
habt und mir verlangt nach einem solchen. Felicia, als
Du gegangen warst, heimlich in Nacht und Nebel —
unglücklich und mißhandelt, nachst Du mir nicht nur
die Ansicht auf ein Heim — meinen größten, meinen
besten Schatz nahmst Du mir — Dich selber. Hastest
Du so wenig Vertrauen zu mir — konntest Du nicht
zu mir kommen?“
„Johanna sagte — — — o Onkel — — ich ging
ja nur, weil — — weil ich Deinem Glück nicht im
Wege sein wollte.“
„Ach, was sprichst Du da — — und willst Du mir jetzt
Dein ganzes Herz geben?“
„Unmöglich!“
„Felicia!“
„Ganz unmöglich!“ rief sie mit glücklichen Lachen,
denn Du hast es lange schon — — und weil ich Dich
liebe — — deshalb ging ich!“
Darauf langes, herdes Schweigen.
„Und Fred?“ fragte er endlich. Aber er lächelte.
„Und Allan?“
„Sprich mir nicht von ihr, sie ist falsch und schlecht

und soll niemals wieder Deine Wege kreuzen. So schön
und beständig sie auch war, ich habe sie niemals leiden
können.“
„Das Ende war voranzuziehen!“ tiefen Euchen und
Lila, indem sie in Onkel Fred's Studio stimmten.
Wie prachtvoll! Onkel heiratete und anstatt seine
Wunderliche Frau zu sein! Heimlich unter uns haben
wir oft davon gesprochen. Er sah immer so zufrieden
aus, wenn er mit Felicia zusammen war und sie konnte
in seinen Armen sein. Aber Fred — —
der arme Fred! Wer aber würde ihm den Vorzug geben,
wenn Onkel ein Mitbewerber ist?
„Ja — — wer?“ lächelte Onkel Fred in strahlender
Heiterkeit.
„Frühlingssäfte! In leuchtenden Sonnenschein gebadet
liegt es da, das alte Schloss und seine Erker und Thürme
schauen weit hinaus in das grüende, blühende Land.
Auf dem Wege, der von dem hohen Sittenthor nach
der Freitreppe führt, steht Felicia und sieht sinnend auf
ihre schönen, erst gestern in Besitz genommenen Heim.
„Soviel ernstes Sinnen inmitten des Glüdes, mein
Liebling?“ fragt Onkel lächelnd. „Wem gehören die
Gedanken in Deinen Augen, Felicia?“
„Der Vergangenheit!“ sagte sie weid, der Sittenthor,
die vor 15 Jahren demselben Weg gegangen, den ich
jetzt gehe. Aber ihr damals gesagt hätte, daß das ver-
lassene kleine Mädchen nach ihr dieses schöne Schloss
„Heim“ nennen würde?“
„Und den Erben deselben Sittenthor — — Vor-
mund — — und — — und Felicia?“
Die junge Frau wendet sich nach dem Frager um.
Es ist ganz die alte, kampflustige, entschlossene Felicia,
die ihm da entgegensteht. „Herz und Gebieter!“ sagte
sie übermüthig.
Im Frühlingswinde verhallt ihr glückliches Lachen,
Fred in Arm gehen die Weiden in den blühenden, sonnen-
bespönten Park.

Kirchliche Nachrichten.

— Aus dem Vatikan. Am 21. Juni, am Tage des hl.
Kloster, waren es 80 Jahre her, daß der hl. Vater die
erste hl. Kommunion empfing. — Am 16. d. M. Ver-
muthung empfing Papst Leo XIII. in der Sala Clementina
ausgesäht 80 Personen, darunter 16 Mitglieder des Ger-
manikums, die ihren Kurialbesuch haben und nunmehr
nach Empfang der Priesterweihe und Erlangung der Doktor-
würde in die deutsche Heimath zurückkehren. Dieselben
wurden durch den Rektor des Kollegiums, hochw. P. Biedler,
dem Heiligen Vater einzeln vorgestellt. Zu den für die
deutsche Diözese bestimmten sechs Männern sagt der
Papst: „Fratello mio, adate dunque a Colonia! Colonia, quanta
e la mia città!“ (Gut! ihr geht also nach Köln, wisst,
Köln ist meine Stadt!) Nach einer Weile sagte er noch
hinzu: „Tengo tanto cara la città di Colonia.“ (Die Stadt
Köln habe ich sehr lieb.) Man kann sich denken, welche
Freude diese Worte in den Herzen der jungen Priester
hervorriefen.
— Martyrologium. Die hl. Kongregation der Aiten
hat im römischen Martyrologium die nöthigen Zulasse und
Veränderungen in Bezug auf die folgenden Heiligen und
Seligen angeordnet: Heilige sieben Stifter des
Serviten-Ordens 11. Februar, hl. Johannes von
Gott als Patron aller Spitäler und Kranken 8. März,
hl. Benedikt Joseph Jahre 16. April, hl. Johann
Wapiti de la Salle 15. Mai, hl. Paschalis Bapiti
de Rossi 22. Mai, seliger Papst Innocenz V. hl.
Anton Maria Jacaria, Stifter des Barnabiten-
Ordens 5. Juli, seliger Papst Eugen III., hl. Camillus
de Vellis als Patron der Spitäler und Kranken, hl.
Vincentz von Paul als Patron aller Charitativen Ber-
eine 19. Juli, hl. Laurentius von Brindisi 22. Juli,
hl. Johannes Berdmans 13. August, hl. Clara von
Montreal 18. August, seliger Papst Urban II.
19. August, hl. Adrian II., Papst, 7. September, hl.
Petrus Claver 9. September, seliger Johannes de
nardo, Stifter der regulierten Klarissen von der Mutter
Gottes 10. October, seliger Papst Viktor III., hl. Alphons
Rodriguez 30. October, hl. Petrus Frontier 9. Dec.
seliger Papst Urban V. 19. December.

totte Glieder der Kirche, die wohl sich katholisch nennen, aber nicht katholisch leben; es gibt auch Menschen, welche die göttliche Verheißung bis an die Thore der Kirche geleitet hat und die durch Verleumdungen und Bornthümlichkeit großen Schaden leiden können. Diesen müssen wir helfen durch die Lehren gerade durch besonders häufige und beharrliche Gebete sich auszeichnen. Sechzig Mal soll ihr die Kirchen besuchen, sechzig Mal beten für die Ausbreitung des Reiches Gottes, für die Befreiung der Sünder und für das Wohl der ganzen Menschheit; immer wieder soll der vereinte Ruf der ganzen katholischen Welt zum Himmel dringen: „Vater unser, der du bist im Himmel, nimm uns dein Reich!“

o betet recht eifrig um jenes Gut, das unsre im rastlosen Ringen nach Fortschritt nervös gewordene Zeit am wichtigsten hat, um die Gnade des Glaubens. Wohl kommt nach den Worten des Apostels „der Glaube vom Hören“ (Römer 10,17), vom eifrigen Anhören des göttlichen Wortes und vom Lesen guter Bücher; aber zum lebendigen Glauben gehört zu allererst guter Wille und ein übernatürliches geistiges Augenlicht, das uns Gott geben muß durch seine Gnade. Erst muß Gott, wie bei der Erschaffung der Welt, das allmächtige Wort sprechen: „Es werde Licht!“ und erst dann werden die Glaubenswahrheiten dem Menschen auch „einleuchten“ und ihn überzeugen. Darum betet in dieser hl. Zeit inbrünstig um das Licht des Glaubens, damit die Prediger des Evangeliums, eure Priester auf den Kanakeln, sowie die Missionäre in fremden Ländern willige Herzen finden. „Gebet und Dienst des Wortes“ gehören stets zusammen, wie schon die Apostel sagten (Apg. 6,4). Eine fromme, für die Ehre Gottes und die Rettung der Seelen begeisterte Pater-schare wirkt oft mehr zur Befreiung der Ir- und Ungläubigen als ein großer Missionar.

Betet auch für euch selbst und eure Angehörigen um die Bewahrung des Glaubens.

Ich habe euch, geliebte Diözesanen, beim Beginn der letzten Fastenzeit gezeigt, ein wie großes Gut der Glaube ist. Heute erinnere ich euch daran, daß ihr dieses Gut „in zerschneidenden Gefäßen“ tragt und mahne euch mit den Worten des hl. Paulus an seinen Schüler Timotheus: „Bewahret die Hinterlage“ (Tim. 6,20), d. h. bewahrt euren Glauben wie ein großes, hinterlegtes, euch anvertrautes Vermögen!

Es gibt viele Mittel hierzu, besonders Vorsicht im Umgang mit Ir- und Ungläubigen und im Lesen von Büchern und Tagesblätter, tieferes Eindringen in die Wahrheiten des Glaubens durch Nachdenken, durch Anhören der Predigt und Christenlehre und Lesen guter Schriften. Ihr bewahrt den Glauben noch viel wirksamer, wenn ihr nach demselben lebt, denn sobald das schlechte Gewissen ein Interesse daran hat, an der christlichen Wahrheit zu zweifeln, wird auch Verstand und Herz um Glauben schiffbrüchig. Doch das unentbehrliche Mittel, das auch die anderen Mittel unterstützt, ist das Gebet. „Wachet und betet“, sprach der Herr zu den Aposteln, „als ihrem Glauben Gefahr drohe“ (Matth. 26,41), und er selbst hat für Petrus „gebetet, damit kein Glaube nicht abnehme“ (Luk. 22,32). Ist der Glaube das Leben eurer Seele, so ist das Gebet das Atmen der Seele, die fortwährende Betätigung ihres Lebens, ist der Glaube das Licht eures irdischen Wandels, so ist das Gebet das Salz, welches diesem Licht fortwährend Nahrung gibt.

Betet endlich auch um Vermehrung des Glaubens. Wie das Tageslicht sich mehr und mehr vom ersten Morgenschimmer bis zum hellen Schein der Mittagssonne, so auch an Glauben verschiedene Grade geben. Es ist ein großer Unterschied zwischen dem Glauben desjenigen, welcher der Offenbarung Gottes nur seinen Widerstand entgegensetzt, und desjenigen, der wie Stephanus ist „ein Mann voll des Glaubens und der Gnade“ (Apg. 6,5). Betet darum, wie der Vater des von bösen Geistern gepeinigten Knaben, der unter Thränen zum Bittende rief: „Ich glaube, o Herr, aber hilf meinem Unglauben“ (Mark. 9,23). Er glaube, aber nur schwach, so daß neben seinem Glauben noch Unglaube war, wie bei der Dämmerung Licht und Finsternis sich mischen. Um zu einem festen überzeugten Glauben zu gelangen, rief er: „Hilf meinem Unglauben“; er betete. Auch die Apostel baten den Herrn, als er heidnische Feinde liebt von ihnen verlangte und sie aus natürl. Kraft sich zu schwach dazu fühlten: „Bermehre uns den Glauben“ (Luk. 17,5). Um Vermehrung des Glaubens haben alle Heiligen gebetet und sind dadurch in der Kraft des Glaubens vorangeschritten, bis sie Sieger wurden über sich selbst, die Welt und

alle Reize zum Bösen. Ewig wahr bleibt auch für uns das Wort des hl. Apostels Johannes: „Das ist der Sieg, der die Welt überwindet, unser Glaube“ (1. Joh. 5,4).

Sehet da, geliebte Diözesanen, eure große Aufgabe für die Zeit des hl. Jubiläums. Ihr müßt eine Armee von Betern werden, die den Thau des Himmels herabgibt über unsre durch den Einfluß des Unglaubens geistig immer mehr verdorrnde Erde. Ihr müßt in euren sechzig Kirchenbesuchen das Gut des Glaubens erschauen, bewahren und vermehren für euch, eure Familien, eure Gemeinden, für unser Vaterland, für die ganze zur ewigen Seligkeit berufene Menschheit.

Die kostbarste Frucht aber sollt ihr, jedes für sich selber erntet durch eine gute, aufrichtige, reumüthige Jubiläumsbeichte. Meine liebe Seele — so möchte ich jedem von euch zurufen, — laß endlich einmal den Dorn herausziehen, der schon so lange dein Gewissen nicht zur Heilung kommen läßt. Beuge einmal mit dieser bösen Angewohnung, dieser nächsten Gelegenheit. Bezeuge einmal aufrichtig, so wie du wünschst, daß Gott auch dir verzeiht und dein Unrecht vergibt. Gib endlich einmal heraus dieses ungerichte Gut, das dir schon so viel Segen Gottes und Frieden des Herzens geraubt hat. Entenne endlich einmal die Liebe deines Heilandes, der nach so langem Kampf gegen seine Gnade dir allen Unthun verzeihen will, dich losprechen will von allen Sünden, allem sündlichen oder sonst nichtigen Sakramentenempfang, der in diesem Jubiläum bereit ist, durch den vollkommenen Ablass auch das Fegfeuer für dich auszulöschen und die ungerichtete Taufschuld wieder herzustellen. Sprich einmal mit dem Psalmisten: „Jetzt fange ich an, diese Verurteilung kommt von der Hand des Allerhöchsten“ (Ps. 76,11).

Glückseliges Jubiläum, wenn es diese Umwandlung in euch hervorbringt! und es wird sie hervorbringen, wenn ihr die Stimme des obersten Hirten der Christenheit hört und derselben folgt. „Der Gott des Friedens aber... möge euch gesegnet machen zu jedem guten Werke, auf das ihr seinen Willen thut, indem er in euch wirkt, was vor ihm wohlgefällig ist, durch Jesus Christus, welchem die Ehre ist von Ewigkeit zu Ewigkeit.“ (Hebr. 13, 20, 21).

Dieses Hirtenschreiben mit den nachfolgenden Anordnungen für die Jubiläumszeit ist am 4. Sonntag nach Pfingsten den Gläubigen vor der Kanzel zu verlesen. Freiburg, am Feste des hl. Apostels Barnabas, den 11. Juni 1901.

Thomas, Erzbischof.

Gemäß der Jubiläumskanone des hl. Vaters vom 12. Dezember 1900 und in Kraft der uns erteilten Vollmachten setzen wir für die Erzbischöfliche Freiburg folgende Jubiläumsvorschriften fest und erklären die nachstehenden Bedingungen für die Gewinnung des Jubiläumsablasses für maßgebend:

I. Jubiläumsordnung.

1. Das Jubiläum beginnt für unsere Erzbischöflichkeit am 29. Juni, dem Feste der hl. Apostel Petrus und Paulus und wird am Vorabend durch das Geläute aller Glocken in drei Abzügen in allen Pfarrkirchen angekündigt.
2. Am Eröffnungstage wird in allen Pfarrkirchen und in allen Kirchen mit selbstständigem Sonntagsgottesdienst das Hochamt vor dem in der Monstranz ausgelegten Allerheiligsten abgehalten und vorher das Verum Creator angebetet.
3. Während der Jubiläumszeit werden von allen in der Erzbischöflichkeit celebrirten Priestern täglich (ausgenommen an den festa I. et II. cl.) in der hl. Messe die Orationen aus der missa votiva pro remissione peccatorum eingelegt.
4. An zwei Wochentagen ist während der Jubiläumszeit am Einschiffe der Pfarrkirche vor geöffnetem Tabernakel das Allgemeine Gebet zu verrichten und am Schluß der Segen mit dem Gebotum zu erteilen.
5. Von der Anordnung von Jubiläumsprozessionen glauben wir in Anbetracht der Verhältnisse absehen zu sollen. Dagegen soll während der Jubiläumszeit allmonatlich an einem Sonn- oder Festtag Nachmittags statt der Vesper oder Abends eine Messe vor dem in der Monstranz ausgelegten Allerheiligsten abgehalten werden. Es können dabei geeignete Nachmittagsandachten aus dem Magnificat, aus Gebeten aus einem oberhirtlich approbirten Jubiläumshandbuche (z. B. bei der Herder in Freiburg erscheinenden) benutzt werden, und sind jedenfalls die (unter II, 2 bezeichneten) Gebete nach der Meinung des hl. Vaters zu verrichten.
6. Die Sachwürdigen Seelsorger werden in ihren Predigten auf das Jubiläum öfter Rücksicht nehmen,

zur eifrigen Theilnahme resp. Gewinnung des Ablasses auffordern, den Gläubigen außer den gewöhnlichen auch noch außerordentliche Gelegenheiten zum Empfang des Sakramentes geben und mindestens einmal (wo nicht mehrere Pfarren an einem Ort sind) einen freunden Beichtwater zur Anstalts einladen.

7. Das Jubiläum wird geschlossen am 29. Dezember, dem letzten Sonntag dieses Jahres, mit feierlichem Hochamt vor dem in der Monstranz ausgelegten Allerheiligsten und Te Deum. Wo an diesem Sonntage die Dankfestgottesandacht zum Jahresabschluss mit dem Amt verbunden zu werden pflegt, mag diese statt der Vesper abgehalten werden.

II. Bedingungen für Gewinnung des Jubiläumsablasses.

Bezugs der Gewinnung des Jubiläumsablasses ist Folgendes zu beachten:

1. Die Gläubigen müssen zu diesem Zweck eine gültige Beichte ablegen und die hl. Kommunion empfangen.
2. Sie müssen an fünfzehn Tagen während der Jubiläumszeit je vier von uns bezw. vom Pfarrer bezeichneten Kirchen besuchen und da nach der Meinung des heiligen Vaters beten für die Wohlfahrt und Erhöhung der Kirche, Ausrottung der Irlehren, Eintracht unter den christlichen Völkern und für das Heil des christlichen Volkes jedesmal etwa 5 Vaterunser und Ave Maria, oder auch Gebete aus einem approbirten Jubiläumshandbuche. Diese 15 Tage können unmittelbar nacheinander oder auseinanderliegend gewählt und können als natürliche Tage genommen werden (von Mitternacht zu Mitternacht), oder es kann der betreffende Tag schon von Nachmittags 2 Uhr des einen Tages bis zum Abend des nächsten Tages gerechnet werden z. B. vom Montag Nachmittags bis Dienstag Abend.
3. Diese Kirchenbesuche können vor oder nach der Jubiläumsbeichte und Kommunion, oder theils vor theils nach derselben stattfinden. Zu beachten ist nur, daß das letzte der vorgeschriebenen Werke im Stande der Gnade geschehen muß, wenn der Ablass genommen werden soll.
4. Als die vier zu besuchenden Kirchen bezeichnen wir in der Stadt Freiburg: unsere Kathedrale (das Münster); außer diesem kann jeder der Bewohner Freiburgs drei unter den nachbezeichneten Kirchen als Besuchskirchen wählen: St. Martin, St. Johann in der Viehe, Herz-Jesu-Kirche, die Kirche in Herdern, die Universitätskirche, Konviktskirche, Mariä-Hilfskirche und Aelchauerkirche. Die Bewohner von Günterstal und von Herdern können alle Kirchenbesuche in ihrer Pfarrkirche machen.
5. Für die übrigen Stadt- und Landpfarren, in welchen mehr als vier Kirchen und öffentliche Kapellen sich befinden, ermächtigen wir die Hedio. Pfarrgeistlichen, eventuell in gegenseitigem Einvernehmen, die zu besuchenden Kirchen zu bezeichnen. An Orten, wo nur zwei oder drei Kirchen sich befinden, sind diese als Stations- oder Besuchskirchen zu bezeichnen, so daß in jeder derselben wenigstens einer der vier Kirchenbesuche stattfinden muß.
6. An Orten, wo nur eine Kirche ist, sind an den 15 Tagen jeweils alle vier Kirchenbesuche in dieser zu machen, wobei es genügt, wenn sie auch unmittelbar nach einander gemacht werden in der Art, daß man die Kirche verläßt und dann aufs Neue eintritt.
7. Wer im Jahre 1900 zu Rom oder sonstwo den Jubiläumsablass gewonnen hat, kann denselben in der jeweiligen Jubiläumszeit noch einmal theilhaftig werden, wenn er die genannten Bedingungen erfüllt.
8. Schiffsfahrer oder Reisende, die erst nach der für unsere Erzbischöflichkeit festgesetzten Jubiläumszeit in ihren Wohn- oder Aufenthaltsort zurückkehren, können dann nach reumüthiger Beichte und Kommunion und nach fünfzehntägigem Besuch der Doms- oder Haupt- oder Pfarrkirche ihres Wohnortes den Jubiläumsablass gewinnen.
9. Klosterfrauen, Novizinnen, sowie Mädchen und Frauen, welche in Klöstern oder religiösen Instituten in Gemeinschaft leben, genügen den vorgeschriebenen Kirchenbesuchen durch je viermaligen Besuch der Kirche oder Kapelle ihres Hauses an 15 Tagen.
10. Insassen von Krankenhäusern und Armenhäusern dürfen die Kirchenbesuche in der Hauskapelle ihrer Anstalt machen.
11. Gläubige, welche wegen unabwendbarer Hindernisse die vorgeschriebenen Besuche nicht machen können, wie Kranke, Schwangere, Diensthöfe, können den Ablass gewinnen, wenn sie an 15 Tagen je viermal (womöglich vor einem Bild des gekreuzigten Heilandes) reumüthig 5 Vaterunser und Ave Maria nach der Meinung des hl. Vaters beten.

12. Außerdem werden die Pfarrgeistlichen und Beichtwater ermächtigt, in oder außer der Beichte in besonderen Verhinderungsfällen die vorgeschriebenen Kirchenbesuche ganz oder theilweise in andere Werke der Frömmigkeit oder Wohltätigkeit umzuwandeln, und den Kindern, welche noch nicht die erste hl. Kommunion empfangen haben, an Stelle der hl. Kommunion ihren Alter angemessene Gebete oder fromme Lehren aufzulegen.

13. Die andächtige Theilnahme an einer Jubiläumsfestung (I, 5) wird für die vier Kirchenbesuche eines Tages gerechnet. Wo während der Jubiläumszeit ein Tribunal mit täglicher Predigt und mit Jubiläumsandacht vor ausgelegtem Allerheiligsten abgehalten wird (worauf wir hiermit die Erlaubnis erteilen), gilt die Anwesenheit bei jeder solchen Andacht mit Predigt gleichfalls für die vier Kirchenbesuche eines Tages.

14. Diejenigen, welche in der Absicht, den Jubiläumsablass zu gewinnen, die vorgeschriebenen Werke bezogen haben, wegen eingetretener Krankheit oder der Kirchenbesuche nicht mehr vollständig machen können, gewinnen gleichwohl, wenn sie nur reumüthig gebichtet und fornuinisiert haben, den Jubiläumsablass.

Deutschland.

Berlin, 22. Juni.

Der Burenpräsident Kruger soll angeblich, so behaupten Drohungen aus Petersburg, demnächst vom deutschen Kaiser empfangen werden. In Petersburg diplomatischen Kreisen soll dieses Gerücht umgehen; es sollen schon Unterhandlungen über den Empfang eingeleitet sein. Ohne Zweifel würde es nur gerecht und billig sein, wenn Herr Kruger empfangen und ihm damit dieselbe Ehre zu Theil würde, die sogar einem Cecil Rhodes zuzufallen. Ein solcher Empfang würde auch der Anschauung des gesamten deutschen Volkes ohne Unterschied der Parteistellung entsprechen. Die Petersburger Zeitungsmeldung muß nichtbedeutender als aller gebührenden Vorsicht aufgenommen werden.

Der Entwurf des Zolltariffgesetzes ist nunmehr endlich am letzten Samstag dem Bundesrath zugegangen. Es ist ertheilt, daß dieses Ereigniß der Zolltariffkommission bald folgt. Man fragt sich in Folge dessen freilich von neuem, warum denn diese Ministerkonferenz nicht eher veranlaßt wurde. Alsdann wurde vermuthlich die ganze Angelegenheit einen schärferen Entwicklungsgrad gehabt haben. Nun aber wird der Bundesrath auch jetzt noch nicht über den Entwurf beraten, denn jetzt wollen erst die Einzelstaaten eine genaue Prüfung des Entwurfs vornehmen. Die Gesamtheit des Bundesrathes wird sich erst dann mit dem Entwurf in gemeinsamer Beratung beschäftigen können, wenn dieser von allen Einzelregierungen begutachtet sein wird. Deswegen kann auch heute noch immer nicht mit Bestimmtheit gesagt werden, wann wohl der Entwurf an den Reichstag gelangen werde. Eine von amtlicher Seite beifolgende Meldung sagt: man dürfe bestimmt erwarten, daß über die wichtigsten Punkte bereits eine Verständigung erzielt sei, und daß der Zolltariff dem Reichstage alsbald nach dessen Zusammentritt Ende November unterbreitet werden könne. Daß es so geschehe, ist freilich nicht zu bezweifeln. Daß Mißtrauen vorhanden ist, ob es wirklich auch so geschehen werde, ist nach den vorausgegangenen Ereignissen erklärlich. Was enthält der Entwurf? Er liegt unter dem Siegel des amtlichen Geheimnisses. Nichtbedeutender wird wohl bald wieder nach berühmten Mustern durch offizielle Federn oder auf dem Wege der Hintertreppe und der Zeitungen eine Beschreibung desselben an die Zeitungen erfolgen. Heute schon weiß ein Berliner Blatt zu melden: „In Regierungskreisen halte man eine Erhöhung des Getreidezolles über fünf Mark für unmöglich, wenn man Zollverträge erlangen wollte; man suche aber die Lage der Landwirtschaft dadurch zu bessern, daß man die anderen landwirtschaftlichen Zölle — auf Gerste, Hafer, Vieh — erhöhe und neue einführe.“ Doch das Feld der Vermuthungen ist zu groß, als daß man sich auf eine einlassen könnte. Was ist er ruhig ab.

Die Novelle zum Krankenversicherungs-gesetz soll angeblich im Laufe des nächsten Winters im Reichstage zu erwarten sein, „bald nach Neujahr“, wie die „National. Kor.“ vernommen haben will. Auf solche unbestimmte Ankündigungen durch unehrliche Organe ist nicht zu geben. Daß die endliche Einbringung der Vorlage nicht nur wissenschaftlich, sondern auch einfach notwendig ist, verleiht sich von selbst. Soll die Einbringung erfolgen, so sollte dies in der That aber „bald nach Neujahr“ geschehen, nicht wieder erst im Frühjahr.

Der mediz. Fakultät der Universität Padua in Italien hat sich vor kurzem Fräulein Dr. Nina Monti habilitirt. Sie dürfte wohl der erste weibliche Universitätsdozent sein. Die als Como gebürtige Dame hat in Padua studirt und bereits eine Reihe wissenschaftlicher Abhandlungen veröffentlicht, für deren eine sie die große goldene Medaille als Universitätspreis erhielt. Die gelehrte Dame ist auch Mitglied der deutschen anatomischen Gesellschaft in Berlin.

— Todesfälle. In Tübingen ist die Professorswitwe Frau Mathilde Weber, die bekannte Vorkämpferin auf dem Gebiet der Frauenbefreiungen, vorgestern im 72. Lebensjahre gestorben. — Am 21. Juni starb in Stuttgart Kammerjäger Anton Homada in Folge eines Schlaganfalls. — Der Hofburgtheaterarzt Dr. Ferdinand Rich in Wien hat sich, laut „Ff. Ztg.“, in der Badabine durch einen Dolchmesserstich getödtet. — In Budapest ist der Universitätsdozent und Augenarzt Dr. J. von Sillkoff gestorben. — Der schwedische Militärarzt Axel Erikson, der hiesige Kenner der Angola- und Damara-Länder, ist am 31. Mai im Inneren Africas gestorben.

— Die Oberleitung der canadischen Minen hat seitens der Regierung Professor Eugen Haenel, seit 13 Jahren Chef der Abteilung für Physik an der Universität Syracuse (New-York), erhalten. Professor Haenel, der im Jahre 1841 in Breslau geboren wurde, kam 1859 nach Amerika, wo er an verschiedenen Hochschulen im Staate Michigan, sowie in Coburg (Provinz Ontario), lehrte; seit 1888 war er an der Syracuse-Universität. Er findet in seinem neuen Wirkungskreis einen deutschen Landsmann vor, den seit 1872 als ersten Chemiker und Mineralogen angehehlt Professor G. Ch. Hoffmann.

— Vom Theater. Das Chemnitzer Stadttheater soll, falls die Stadtverordneten der betreffenden Rathsvorlage zustimmen, mit einem Aufwand von 150,000 Mark umgebaut werden. — Gailhard, der Direktor der Großen Oper in Paris, kommt in den nächsten Tagen nach Berlin und begibt sich dann nach Dresden,

Theater Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

Harlsruhe, 23. Juni.

Der Sonntag brachte eine ziemlich gute Aufführung von Lorzing's „Bar und Zimmermann“ und mit ihr einen Gast Herrn Fris Hande vom Stadttheater in Gießen, Sohn unseres Schauspielers, als „van Bett“. Der noch junge Künstler hat seit seinem erstmaligen Auftreten als Sänger am hiesigen Hoftheater, es war „Matthias“, einer der Banditen in „Stradella“, bedeutende Fortschritte gemacht. Zwar ist sein „van Bett“ noch nicht fertig zu jugendlich in den Bewegungen, hat noch nicht jene künstlerische Reife, die der Sänger und Darsteller dieser anspruchsvollen Rolle haben muß, es fehlt ihm noch so manches zum „würdigen Oberhaupt der Stadt Saardam“, allein trotz alledem hat er uns dennoch sehr lebhaft interessiert und zwar vor Allem wegen des unverkennbaren Bühnentalentes, das er entwickelte. Fris Hande hat einen Humor, der, wenn er auf seine richtige Domäne geleitet wird, seiner vollen Wirkung sicher ist, es rollt echtes Theaterblut in seinen Adern und die Sphäre ist leicht zu limitiren, in welcher er sich bewegen muß, es ist das Buffo-fach. Wenn man bedenkt, daß er erst kurze Zeit diesem angehört, so ist es um so beachtenswerth, wie habil, wie lebendig, mit welcher Gewandtheit und angeborenen Komik er sich in ihm bewegt. Aus ihm dürfte unter guter weiterer Anleitung ein vorzüglicher Künstler seines Faches werden, dessen tüchtigen Vertreter heute sehr gesucht sind. Möge der gestern so lebhaft und „warm“ gependete Besfall Herrn Hande junior anspornen, fleißig weiter auf der so günstig betretenen Bahn zu schreiten! Herr Zäger sang den „Zaren“, es ist merkwürdig, immer, wenn aus einem Künstler was tüchtiges geworden, läßt man ihn leben, Herr Zäger hat sich zu einem vornehmen feinfühligem Sänger herangebildet, und das feinfühligste Publikum steht ihm stierlich ungenügschen, er sang gestern das berühmte „Zarenlied“ so innig und edel, daß ihm lang anhaltender Beifall zu Theil wurde. Fel. Glöcker hielt sich als „Marie“ gut, die Herren

Bussard, Beyer, Mark halsen in von ihnen gewohnter, sicherer Ueberlegenheit das einige Male umringt gewordene Ensemble im Geleise festzuhalten. Herr Pauli sang den „Gataumen“ recht gut, und verließ seinem Vortrag lebendigere Accente als er es in „Stradella“, der allerdings anders gearteten und größeren Rolle vermochte.

— Von Hochschulen. Auf die durch den Rücktritt von Professor Dr. Hermann v. Seeger an der Thüringer Juristenfakultät erledigte Professur für Strafrecht ist Professor Dr. Richard Schmidt in Freiburg i. B. berufen worden. — Domkapitular Hüls in Münster nahm die Professur für Pastoraltheologie an der dortigen Akademie an. — Die sächsischen Behörden in Halle ernannten Professor Gustav Herberg aus Anlaß seines 50jährigen Dozentenjubiläums zum Ehrenbürger der Stadt Halle. Die Studentenchaft ehrte den Jubilar durch eine Wagenaufsahrt. — Der in Leipzig verlebte Professor Dr. Lion hat seine aus 2000 Nummern bestehende Bibliothek über das gesammte Turnwesen der pädagogischen Centralbibliothek in Leipzig vermacht. — Für das durch den Rücktritt Professor Gustav Bogts in Erlangen kommende Ordinariat für Staatsrecht und Völkerrecht an der Züricher Hochschule ist der ordentliche Professor Fritz Feiner von der Universität Basel (früher außerordentlicher Professor für Staats- und Völkerrecht an der Züricher Universität) in Aussicht genommen. — Die Mehrzahl der Medizin Studirenden in Bern sind Damen. 188 von insgesamt 364, darunter 180 Russinnen. Von den 449 die Hochschule besuchenden Ausländern sind die Hälfte (222) Frauen. — Den Melior der Züricher protestantisch-theologischen Fakultät mit 10 Dozenten und 13 Studirenden schlägt im laufenden Sommersemester als kleinste Fakultät einer Hochschule deutscher Sprache die altkatholisch-theologische Fakultät an der Universität Bern. Sie zählt vier ordentliche Professoren und sechs Studenten, von denen zwei Oesterreicher und ein Franzose sind. — An

dem dort einer „Siegfried“-Vorstellung beizuwohnen. — Kammerjäger Paul Fuhs, eines der beliebtesten Mitglieder der Berliner Fopser, hat seinen Vertrag mit der Generalintendantur nicht erneuert. — An das Genie-Theater in Sinigaglia ist eine Gedächtnisfeier für Verdi, der in diesem Theater persönlich die Aufführung seiner Oper „I Lombardi“ dirigirt hat, unter in einer Rede Mascagnis' giftigen Feindseligkeiten angebracht worden. — Der Dresdener Kammerjäger Karl Perzon ist von Frau Cosima Wagner eingeladen worden, bei den diesjährigen Bayreuther Festspielen die Partien des Boten und Wanderer im „Ring des Nibelungen“ und den „Fliegenden Holländer“ zu singen.

— Verdienste. Die beiden Mitglieder des bayerischen Königsrates, welche die ärztliche Approbation erworben haben und den ärztlichen Beruf ausüben, Prinz Ludwig Ferdinand und Herzog Karl Theodor, sind dem Leipziger Verbands der Ärzte Deutschlands zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen beigegeben. — Vom preussischen Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten ist der Kompositur Professor Friedrich Gernsheim, Mitglied des Senats der königlichen Akademie der Künste in Berlin, zum Vorsteher einer mit der Akademie der Künste verbundenen Meisterchule für musikalische Komposition ernannt worden. — Das Schwester-Institut in Jagenbühl hat die Pension „Victoria“ auf dem Schanze in Bern um 380,000 Franken erworben, um daraus ein Privatpital zu machen, ähnlich dem Theodosianum in Zürich.

Literarisches.

[?] Gute Bücher brechen sich Bahn, was sich wieder an dem in „Reobacher“ empfohlenen Herder'schen Jubiläumshandbuche zeigt, welches jetzt schon in fünfter Auflage vorliegt. In Nr. 69 erwähnen Sie auch die Empfehlung des Handbuchs seitens des hiesigen Erzbischofes von München-Freising. Daß gerade ein Priester unserer Erzbischöflichkeit uns mit diesem guten Buchlein beschenkt hat, macht uns dasselbe um so willkommener.

der Truppen sei aufgegeben. Major Min, der über die Japaner berichtet, rühmte ihren großen Patriotismus und sagt hinzu, wenn Japan seine Anstrengung und Bewaffnung auf gleicher Stufe mit den Soldaten erhalte, so werde es ein fürchterlicher Gegner sein. Oberstabsarzt Banister bespricht in lobender Weise die deutschen und japanischen Sanitäts-Einrichtungen. (Dieser kurze Auszug ist wohl nur die eine Seite der Medaille, denn es wäre gar zu schön, wenn nur Gutes zu vermelden wäre.)

Neueste Nachrichten.
Berlin, 24. Juni. Dem „Berliner Tagblatt“ wird aus authentischer unerschütterlicher Quelle mitgeteilt: Der Kaiser hat dem Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Gesellschaft Ballin allerdings niemals ein Reichsantrag oder ein Ministerium zugebracht, dagegen hat er demselben den Adel angeboten. Als Herr Ballin mit verschiedenen Bränden ablehnte und der Kaiser diese als hinwiegend juristisch, rüchete Herr Ballin mit der Bemerkung heraus, daß er Jude sei. Der Kaiser nahm dann von seinem Vorhaben Abstand, trotzdem Ballin's Konfession kein Hindernisgrund sei. (S. Br.)
Berlin, 24. Juni. Königin Wilhelmine soll den deutschen Kaiser für die Burenfrage interessiert haben, so daß ein Rundschreiben an die europäischen Höfe zu erwarten stehe.
Paris, 23. Juni. Der Senat hat in der Nacht Sitzung zahlreiche Abänderungsanträge zu Artikel 18 des

Bereinsgesetzes beraten. Der Abänderungsantrag Trarier wurde angenommen, wonach den Mitgliedern der aufgelösten Kongregation, welche ohne gesicherte Existenzmittel sind, eine lebenslängliche Rente bewilligt wird. Hierauf wird Artikel 18, sowie die übrigen Artikel acceptiert. Abdam wird mit 173 gegen 99 Stimmen das ganze Vereinsgesetz vom Senat angenommen. Die Sitzung wurde gegen 1 1/4 Uhr aufgehoben.
Rom, 23. Juni. Eine sensationelle Meldung kommt aus Rom. Dort wurde der Anarchist Pezzan von einem jungen Mann ermordet. Pezzan hatte ein Anarchistenkomplott zur Entdeckung gebracht und darauf einen mißlungenen Selbstmordversuch gemacht. Der Mörder konnte nicht gefasst werden.
London, 24. Juni. Einige hundert die Kolonne Kaiser Louis Botta gefangen genommen. Schade, daß beinahe nicht ganz ist.
Konstantinopel, 24. Juni. Gestern entstand im Harem, in einem unbewohnten Zimmer Feuer. Die Feuerwehre löschte den Brand innerhalb einer halben Stunde. Die Ursache des Feuers ist unbekannt. Der Sultan befindet sich in großer Angst.

Handel und Verkehr.
Benz & Cie., Rheinische Gasmotoren-Fabrik, A. G., Mannheim. In Berlin wurde unter der Firma Generalvertrieb der Benz-Patentmotorwagen und Motore, Koch u. Cie., G. m. b. H., ein Unternehmen gegründet, das sich hauptsächlich dem Vertrieb der Fabrikate von Benz u. Cie. widmen soll.
Kreditanstalt für Industrie und Handel, Dresden. Die Gesellschaft beruft auf den 12. Juli eine außerordentliche Generalversammlung, in der über die Geschäftslage Bericht erstattet werden soll; außerdem steht auf der Tagesordnung der Antrag, die Auflösung der Gesellschaft zu beschließen. Während also bei dieser Gesellschaft durch die Unterstufung erster Banken sich eine gerichtliche Liquidation anbahnend vermeiden läßt, haben die gleichen Be-

strebungen bei der Elektrizitäts-Gesellschaft v. a. m. a. m. in Dresden keinen Erfolg gehabt, sobald über diese der Konkurs verhängt wurde. In wie weit hiervon die verschiedenen Tochter-Unternehmungen betroffen werden, läßt sich einstweilen noch nicht absehen.
Juli-Coupons der italienischen Wertpapiere. Die Einlösung der am 1. Juli fälligen Coupons der Spro. und Spro. Rente, sowie der Spro. Spro. Anleihen erfolgt wieder in der gleichen Weise, wie zu den früheren Terminen. Für die Coupons und ausgelösten Stücke der Staatsanleihen, sowie der Spro. Staatsgarantirten Eisenbahn-Obligations ist beauftragt die Vorlegung der Stücke und die Abgabe der Affidavit-Erklärung zur Verfügung gemacht.

Karlsruher Staudesbuch-Auszüge.
Gehaufgebote: 22. Juni. Karl Schneider von Freiburg i. B., Junge in Cassel, mit Elisabeth Herlan von hier.
Geschiedlungen: 22. Juni. Otto Freiger von Wittersdorf von hier, Großh. Landgerichtsrath hier, mit Elisabeth Balli von Mannheim. — Heinrich Morlok von hier, Schneider hier, mit Marie Melchenmeyer von hier. — Franz Frittel von Wittersdorf, Hilfswagenrevisor hier, mit Frieda Vater von Schillingen.
Geburten: 17. Juni. Alfred Georg, Vater Franz Semmler, Oberkellner. — 18. Juni. Katharina Hedwig, Vater Josef Wipf, Metzgermeister. — Frieda Maria, Vater Emil Goh, Resident. — Bertha Emilie Maria, Vater Maximilian Bernhard Otto Gerde, Hofportiermeister. — 20. Juni. Emil Ludwig, Vater Ludwig Pfeifferle, Bildhauer. — 21. Juni. Hermine Anna, Vater Ludwig Weis, Kupfermeister.
Todesfälle: 21. Juni. Frieda, alt 1 Jahr 2 Monate 15 Tage, Vater Karl Weis, Schneider. — Ferdinand Buchner, Oberrealschüler, alt 16 Jahre.

Prüfung bei der Elektrizitäts-Gesellschaft v. a. m. a. m. in Dresden keinen Erfolg gehabt, sobald über diese der Konkurs verhängt wurde. In wie weit hiervon die verschiedenen Tochter-Unternehmungen betroffen werden, läßt sich einstweilen noch nicht absehen.
Juli-Coupons der italienischen Wertpapiere. Die Einlösung der am 1. Juli fälligen Coupons der Spro. und Spro. Rente, sowie der Spro. Spro. Anleihen erfolgt wieder in der gleichen Weise, wie zu den früheren Terminen. Für die Coupons und ausgelösten Stücke der Staatsanleihen, sowie der Spro. Staatsgarantirten Eisenbahn-Obligations ist beauftragt die Vorlegung der Stücke und die Abgabe der Affidavit-Erklärung zur Verfügung gemacht.

„C. M. S.“
Karlsruhe, 26. Jun. in sac. S. Vinc. hor. 2 occ. conf. hor. 3/4, Congreg. hor. 4 Conf. R. D. Gramlich de testam.
Durch alle Buchhandlungen, sowie durch die Expedition des „Bad. Beobachters“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42, ist zu beziehen:
Die Karlsruher Bahnhoffrage.
Im Auftrag der Bürgervereine der Alt-, Ost- und Weststadt verfaßt von D. Deffart.
gr. 8°, 51 Seiten Preis 30 Pfennig.
Abzüge des Protokolls, sowie das Verzeichnis der Personen, welche bei dem Lebenden Wille anlässlich des 50jährigen Stiftungsfestes des St. Vincentius-Frauen-Vereins Karlsruhe mitgewirkt, sind zum Preise von 10 Pf. pro Stück erhältlich in der Expedition des „Bad. Beob.“ Adlerstraße 42.

Belanntmachung.
Im Hundezwinger des hies. Schlachthofes befinden sich nachstehende herrenlose Hunde:
1. ein schwarzer Dachshund mit braunen Abzeichen (männlich);
2. ein weißgelber Schnauzer (weiblich);
3. ein schwarzer Pinscher mit braunen Abzeichen (weiblich).
Dieselben werden, falls sie nicht innerhalb drei Tagen abgeholt sind, dem Botenmeister zur Tötung übergeben, bzw. versteigert.
Karlsruhe, den 22. Juni 1901.
Städt. Schlacht- und Viehhofdirektion.

Patent-Bureau
Karlshof 7/7
INGENIEUR-PATENTANWALT
Patentamtlich verprübter Patentanwalt.

Ludwig Schweisgut
Erbprinzenstrasse 4.
Pianos
Ludwig Schweisgut
Vorzügliche Flügel, Pianinos und Harmoniums zu Kauf und Mieth. Pianinos von M. 450. Harmoniums von M. 80 an. Ueber 100 Instrumente zur Auswahl. Reelle Preise. — Fachmännische Garantie. Umtausch gespielter Instrumente.

II. Baden-Badener Hamilton Geldlotterie
Loose à 1 Mk. Porto und Liste II „ à 10 „ 25 Pf. extra
Ziehung sicher 19. 20. Juli 2288 Geldgewinne zahlbar ohne Abzug im Betrage v. Mk. 42000
1 Gew. = Mk. 20000
1 Gewinn = Mk. 5000
2 Gewinne = „ 2000
4 Gewinne = „ 2000
20 Gew. = „ 2000
100 „ = „ 2000
200 „ = „ 2000
560 „ = „ 2800
1400 Gew. = „ 4200
empfohlen von J. Stürmer, General-Debit, Strassburg i. E. Wiederverkäufer werden gesucht.
In Karlsruhe bei Carl Götz, S. Münch, E. Wegmann, Chr. Wieder, L. Michel.

Bitte!
Eine arme Familie (bei welcher der Mann invalide) sucht den Sommer über leichte Beschäftigung für halbe oder ganze Tage. Näheres bei Wilhelm Dörcher, Marktplatz 15, Winterhaus, 3. Stod.

Sechser'sche Verlagsbuchhandlung, Freiburg im Breisgau.
Seeben ist erschienen und durch die Unterzeichnete zu beziehen:
Jubiläum-Büchlein für die Erzdiözese Freiburg.
Gebete und Andachten für das von Seiner Heiligkeit Paph Leo XIII. verkündete große Jubiläum. Herausgegeben von einem Priester der Erzdiözese Freiburg. Mit Approbation des hochw. Herrn Erzbischofs von Freiburg. Mit einem Titelbild. 16°. (XVI u. 96 S.) 30 Pf.; geb. in Halbweinsteich 45 Pf.
Zum Wiederverkauf mit Rabatt.
Wenn dieses Büchlein noch so viele Mitbewerber hätte, wird es sich doch rasch abzuverkaufen, denn der Unterredt über den Ablass und das Jubiläum ist ein so gründlicher und doch so populärer, daß hier jede Seite den geschulten Theologen und Schriftsteller vertritt. Voran geht ein Kapitel über die zeitlichen Sündenstrafen, dann folgen: Was ist der Ablass? Wie läßt die katholische Kirche durch den Ablass die zeitlichen Sündenstrafen nach? Von wem hat die katholische Kirche die Gewalt, Ablässe zu erteilen? Was ist ein Jubiläum? Was ist der Jubiläumssablat? Seit wann werden solche Ablässe erteilt? Was muß ich thun, um den Jubiläumssablat zu gewinnen? Welche Gnaden und Wohlthaten verdamten wir dem Jubiläum? Diese wichtigen und von den Katholiken oft so mißdeuteten Lehren werden klar dargelegt, die Einwendungen widerlegt, wobei es an tiefen Herzen gehenden Ermahnungen nicht fehlt. Daran reißen sich die Gebete während der Jubiläumzeit und für die vorgeschriebenen Sündenbeichte, die Vitanen zum heiligsten Herzen Jesu, die Sakramentale und die Allerheiligstenmangel. Vorzugsweise wurden solche Gebete aufgenommen, welche den Geist der Buße erwecken, wie er zur Gewinnung des großen Ablasses erforderlich ist. Geradezu goldene Gebete! Das Ganze ist in der That sehr praktisch angelegt und durchgeföhrt.
(Vab. Beobachter, Karlsruhe.)
Freiburg im Breisgau. Litterarische Anstalt und deren Agentur in Karlsruhe, Herrenstraße Nr. 34.

Städt. Bad „Nierordtbad“.
Ganz mit Porzellan-Plättchen ausgelegt
Schwimmbassin,
30 m lang, 11 m breit und 0,8 m bis 3 m tief.
Bestventilierte, geräumige, römisch-irische und russische Dampfbäder mit modernster Ausstattung wie in Baden-Baden, sowie elektrische Lichtbäder.
Wannenbäder I. und II. Klasse,
alle in Porzellan-Plättchen ausgeführt und mit warmer und kalter Douche versehen.
Kurabteilung
mit sämtlichen Einrichtungen für Wasserheilverfahren, die Douchen nach neuestem System der Firma Thiergartner, Baden-Baden.
Kohlensäure Bäder, elektrische Wasserbäder und pneumat. Apparat.

Circus Drexler
Karlsruhe Festhalleplatz.
Montag, den 24. Juni 1901, Abends 8 Uhr:
Brillanter Gala-Novitäten-Abend
mit überraschenden, hochinteressanten Novitäten.
Dienstag, den 25. Juni 1901, Abends 8 Uhr:
Grosse Gala-Sports-Vorstellung
mit sorgfältigst ausgearbeitetem amüsantem Circusprogramm.
Hochachtungsvoll
W. Drexler, Direktor u. alleiniger Besitzer.

Baden-Badener Geld-Loose
Ziehung 20. Juli 1901.
Hauptgewinn 20000 Mk. — Gesamtbeitrag der Gewinne 42000 Mk.
Loose à 1 Mk., auswärts 1.20 Mk. franko.
empfohlen von Expedition des „Badischen Beobachters“.

Prämiert auf 24 Welt- und Industrie-Ausstellungen.
Underberg-Boonekamp
Semper idem,
Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimnis der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in RHEINBERG am Niederrhein.
Gegründet 1846. FABRIK-MARKE Gegründet 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
Aromatisch wohlgeschmeckt ein ebenso angenehmes wie wohltuendes Getränk. Auf der Reise im Manöver, auf der Jagd besonders zu empfehlen. Bei Magenverstimmungen, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit etc. von vorzüglicher Wirkung. Ein Theelöffel Underberg-Boonekamp in einem Glase Zucker- oder Selterswasser gibt eine darstellende vorzügliche Limonade.
Unentbehrlich für jede Familie!
Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Brauerei Sinner, Grünwinkel (Baden)
empfehlen ihre vorzüglichen hellen u. dunklen Tafel- oder Exportbiere.
Niederlagen durch Plakate kenntlich.

Reise- und Touren-Anzüge, Joppen, Havelocks, Capes, Staubmäntel
für Herren und Knaben
empfehlen in großer Auswahl und allen Preislagen
Spiegel & Wels,
Kaiserstraße 76, Marktplatz. Telefon 1207.

Emil Bürkel,
48 Waldstraße, Karlsruhe, Waldstraße 48,
Weißwaren- und Ausstattungs-geschäft.
Leinen- und Baumwollwaren, Bettfedern, Dammen, Hochhaare, Wolle.
Anfertigung von Betten und Wäsche.
Lieferung ganzer Ausstattungen.

Tonger's
Caschen-Musik-Albums.
100 Gesäße
101 Gesellschafts- (Kommersbuch) Leichter Klavierbegleit.
75 beliebte
44 Ariens
40 Rhein- Leichter Klavierbegleit.
100 Spiel-
103 Kinder-
60 Jugends-
50 Carnevals-
15 beliebte Tänze
20 neuere für Klavier.
20 Märche
36 Violintänze.
144 Männerchöre.
Jeder Band schön farbig. M. 1.—
In allen Musikalienhandlungen vorräthig.
Sonn direkt vom Verleger
P. J. Tonger, Köln a. Rhein.

Fidelitas,
Berein lathol. Kaufleute und Beamten.
Dienstag, 25. ds. Abends 9 Uhr, im Vereinslokal Café Novant:
Vereins-abend.
Der Vorstand.
Verantwortlich:
Für den politischen Theil: Josef Theodor Meyer.
Für kleine bairische Chronik, Lokales, Vermischte Nachrichten und Gerichtswelt: Hermann Bähler.
Für Familien, Theater, Concerte, Kunst und Wissenschaft: Heinrich Bogel.
Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirtschaft, Ankerate und Klauen: Heinrich Bogel.
Sämtliche in Karlsruhe.
Notations-Druck und Verlag der Aktien-gesellschaft „Varentia“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42.
Heinrich Bogel, Director.